

Gottesdienst auf dem Fischerfest 2009

Vorspiel: Jesus, dein Licht

Votum: *Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.
Amen.*

Liebe Gemeinde,

seit 25 Jahren gibt es den **Angelsportverein Satteldorf**. Aus diesem Anlass sind wir **heute gerne zum Fischerfest** gekommen **um hier einen gemeinsamen Gottesdienst** zu feiern. Und ich darf Sie **alle dazu ganz herzlich begrüßen** am **heutigen Sonntag Trinitatis, dem Dreieinigkeitsfest**.

Wenn Sie **heute Morgen draußen ums Zelt herum vielleicht einige Autos** sehen mit **einem Fisch-Aufkleber hinten drauf**, dann müssen das nicht unbedingt **Mitglieder des Angelsportvereins** sein.

Das Fisch-Symbol ist vielmehr **ein altes Erkennungszeichen unter den Christen**. Die **ersten Christen** waren **ja vom römischen Staat verfolgt**, weil sie sich **geweigert haben, den römischen Kaiser als Gott anzubeten**. Sie mussten sich deswegen **oft verstecken vor Nachstellungen und Verfolgungen** und **ihren Glauben im Verborgenen leben**. Und damit man nun **untereinander wusste, hier oder dort wohnt ein Christ, hat man an bestimmten Häusern Fische angebracht**.

Der Fisch, Ichtys auf Griechisch, steht in seinen Anfangsbuchstaben für das Bekenntnis: *Ich glaube, dass Jesus Christus, der Sohn Gottes, mein Heiland ist.*

Die ersten Christen haben in einer großen Spannung gelebt, die im Grunde genommen bis heute zumindest irgendwo da ist, die Spannung zwischen dieser irdischen und der kommenden ewigen Welt.

Einerseits sagt nämlich der Apostel Paulus: *Stellt euch nicht dieser Welt gleich.* Ihr könnt **nicht alles mitmachen, was in dieser Welt getan wird. Da ist eine gewisse Distanz zur Welt, weil wir unser Bürgerrecht im Himmel haben.**

Andererseits aber ist diese Welt auch die von Christus geliebte und zum Glauben gerufene Welt und deswegen sind wir als Christen auch dazu ermutigt, der Obrigkeit untertan zu sein, wenn sie für Gesetze eintritt, die zum Frieden führen. Wir sollen bewusst in dieser Welt leben und sie auch versuchen mitzugestalten und für sie zu beten.

Deswegen möchte ich heute, zumal am Wahlsonntag, diesen Gottesdienst unter die biblische Losung des Propheten Jeremia stellen, der im 29. Kapitel schreibt:

Suchet der Stadt Bestes, und betet für sie zum HERRN.

Und das Wichtigste am Beten, das ist der Dank, deswegen singen wir zuerst das Lied:

Danke für diesen guten Morgen

**Wir wollen im Wechsel miteinander Worte aus Psalm
8 sprechen (rechte Seite des Liedblattes)**

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen
Landen,

der du zeigst deine Hoheit am Himmel!

Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge
hast du eine Macht zugerichtet um deiner Feinde
willen.

Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk,
den Mond und die Sterne, die du bereitet hast:
was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst,
und des Menschen Kind, dass du dich seiner
annimmst?

Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott,
mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt.

Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände
Werk,

alles hast du unter seine Füße getan:

Schafe und Rinder allzumal,

dazu auch die wilden Tiere,

die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer
und alles, was die Meere durchzieht.

Herr, unser Herrscher,

wie herrlich ist dein Name in allen Landen!

Ehr sei dem Vater und dem Sohn

Gebet:

Herr, unser Herrscher, dein Name ist herrlich in allen Landen.

Wir preisen Dich heute Morgen auf diesem Fest inmitten deiner wunderbaren Schöpfung hier in Sattelweiler.

Alles grünt und blüht. An allen Ecken spüren wir Deine Allmacht und Güte.

Und Du hast den Menschen mitten hineingesetzt in diese Welt und das alles, die Schöpfung, unter seine Füße getan. Du hast uns diese Erde anvertraut, dass wir damit verantwortlich umgehen.

Doch wie oft scheitern wir an diesem Auftrag. Wie oft sind unsere Habenwollen, unsere Gier, unser Egoismus, unsere Lieblosigkeit stärker als Deine Ehre. Das ist uns leid. So kommen wir nun zu dir und bitten Dich um ein neues Herz und ein neuen Geist. Erfülle uns mit deiner Gegenwart, damit wir dir gerne und fröhlich der Stadt dir dienen und der Stadt Bestes suchen können. In Jesu Namen. Amen.

Wir beten weiter, miteinander und füreinander in der Stille...

Herr, unser Herrscher, wie herrlich ist dein Name in allen Landen. Amen.

Wir hören das Wort Gottes im Zeugnis des Propheten Jeremia Kap.29.

4 So spricht der HERR Zebaoth, der Gott Israels, zu den Weggeführten, die ich von Jerusalem nach Babel habe wegführen lassen:

5 Baut Häuser und wohnt darin; pflanzt Gärten und esst ihre Früchte;

6 nehmt euch Frauen und zeugt Söhne und Töchter, nehmt für eure Söhne Frauen, und gebt eure Töchter Männern, dass sie Söhne und Töchter gebären; mehret euch dort, dass ihr nicht weniger werdet.

7 Suchet der Stadt Bestes, dahin ich euch habe wegführen lassen, und betet für sie zum HERRN; denn wenn's ihr wohlgeht, so geht's auch euch wohl.

10 So spricht der HERR: Wenn für Babel siebzig Jahre voll sind, so will ich euch heimsuchen und will mein gnädiges Wort an euch erfüllen, dass ich euch wieder an diesen Ort bringe.

11 Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe das Ende, des ihr wartet

EG 423,1.4-10: Herr, höre, Herr erhöhe

Predigt über Jeremia 29,

Suchet der Stadt Bestes und betet für sie zum Herrn

Liebe Gemeinde,

viele von Ihnen kennen die Geschichte von den Männern von Brettheim. Vier fanatisierte Hitlerjungen wurden dort zum Ende des zweiten Weltkrieges von einigen mutigen, älteren Dorfbewohnern entwaffnet. Sie wollten dadurch verhindern, dass ihr Dorf durch die anrückenden Amerikaner zerstört wird. Der Bauer Hanselmann wird daraufhin wegen seiner Beteiligung an dieser Entwaffnung noch in der gleichen Nacht zum Tode verurteilt. Als der örtliche Bürgermeister und der dortige Ortsgruppenleiter der NSDAP sich weigern, das Todesurteil zu unterschreiben, werden alle drei zum Tode verurteilt und an der örtlichen Friedhofslinde aufgehängt.

Solche furchtbaren Taten der SS gab es zum Ende des Krieges in vielen Gemeinden – auch hier im Hohenlohischen.

Hitler hatte ja einmal gesagt: *„Wenn wir von der Weltbühne abtreten müssen, dann wollen wir wenigstens die Türe so zuknallen, dass die Welt erzittern wird!“*

Und viele Menschen und vor allem Zivilpersonen mussten zum Ende des Krieges hin um ihr Leben zittern, weil die SS skrupellos die Zeugen des

Naziterrors beseitigen wollte und einfach Leute blindlings erschossen und umgebracht hat.

Man wusste, dass **die Alliierten nach dem Untergang des Dritten Reiches vor allem auf ehemalige Kommunisten** und auf die **Pfarrer zugehen würden**, um **Informationen bezüglich der Entnazifizierung zu bekommen**. Deswegen waren diese Personen zum **Ende des Krieges** besonders gefährdet.

Ein ehemaliger Kommunist war auch **Karl Happold**, der **hier in Sattelweiler**, in dem **kleinen Haus gegenüber des Zelt**es gewohnt hat.

Und vom Ort dieses Festes hier ist es vielleicht auch **einmal besonders geboten, an ihn zu erinnern**.

1904 war Karl Happold hier geboren worden. Bei seiner **alleinstehenden Mutter** ist er **aufgewachsen**. **12 Jahre hat er in der Firma Schön und Hippelein** gearbeitet, später ging er **dann zur Firma Bosch in Crailsheim**, die ja damals schon **eine gewisse Zeit lang in Crailsheim** war.

Bereits **am Beginn des Dritten Reiches** war **Happold als Mitglied der KPD** unter der **besonderen Beobachtung der neuen Machthaber**. **Dreimal kamen der Landjäger und zwei Begleiter und haben sein Haus nach Flugblättern untersucht**. Mehrfach musste er **auf dem Rathaus** erscheinen. **Er wurde eingeschüchtert** von den Behörden. **Seine Witwe schilderte später**, wie ihm mehrfach von **strammen Nazis der Tod angedroht** wurde.

Karl Happold gehörte dann auch zu den ersten, die **1940 in den Krieg eingezogen** wurden. Da ihn allerdings **die Firma Bosch als zurückreklamierte** kam er nach **einigen Monaten wieder nach Hause** und war später dann hier **beim Volkssturm verpflichtet**.

Als die Amerikaner **am 12. April 1945 zum ersten Mal Satteldorf** besetzt hatten, kamen **sie zu ihm und forderten ihn auf**, ihnen **den Weg nach Neidenfels zu zeigen**. Offensichtlich waren **dort noch versprengte deutsche Soldaten zugange, die von den Amerikanern gesucht wurden**.

Diese Tat sollte dramatische Folgen für ihn haben. Denn er galt jetzt **für die Nazis als Verräter**, weil er **Berührung mit den Amerikanern** hatte. Und als die Front für eine **kurze Zeit nochmals zurückgeschlagen wurde und die SS noch einmal zurückkam nach Satteldorf**. **Satteldorf wurde ja zweimal von den Amerikanern besetzt und es gab nochmals ein kurzes Nazi-Intermezzo**.

Und in **dieser kurzen Zeit wurde mit Karl Happold im wahrsten Sinne des Wortes kurzer Prozess gemacht**. **Seine Witwe** schildert später die Ereignisse **folgendermassen:**

Am 19. April 1945, morgens 9 Uhr kamen zwei Gestapo von der SS. Nach Aufnahme der Familienverhältnisse fragte einer der Gestapo meinen Mann, ob er den Amerikanern den Weg zeigte nach Neidenfels. Mein

Mann bejahte und sagte: er musste mit. Auch fragte der Gestapo. Sie waren doch früher bei der KPD. Wieder sagte mein Mann ja. Mit der Bemerkung: Ich kann mich verantworten, ging mein Mann mit. Darauf sagte der eine: Das wissen wir noch nicht bestimmt. Nach langem Warten kam nachmittags zwei Uhr Herr Pfarrer Albrecht und brachte mir die traurige Nachricht, dass mein Mann erschossen wurde und bereits im Friedhof beerdigt sei. Dies war für mich ein schwerer Schicksalsschlag, da ich mittellos dastand mit meinen Kindern.“

Soweit der **Bericht der Witwe**. Ich weiß, es gibt noch **einige unter uns**, die können sich an diese Sache erinnern oder haben wenigstens davon gehört. Die wissen auch, welche schreckliche Zeit das war zum **Ende des Krieges** wo keine Moral mehr da war und die **Welt wirklich gezittert** hat vor Menschen, die wie **Tiere** geworden sind.

Die Frage, die sich **nun allerdings stellt** lautet:

Welche Konsequenzen ziehen wir denn nun aus dieser Geschichte mit den **Männern von Brettheim, der Geschichte von Karl Happold**, welche Konsequenz ziehen wir aus **Weltgeschichte** überhaupt? Wenn wir die **Bibel daneben legen**, welche **Schlüsse müssen wir da ziehen?**

Das erste was wir lernen sollten: **Es gibt einen Allmachtswahn des Menschen, der begrenzt werden muss!**

Vor kurzem habe ich **eine Diskussion im Fernsehen angeschaut**, wo es um **den neuen Atheismus** ging, der gerade in Europa sehr aggressiv ist. Und einer dieser **Atheisten hat hämisch** gesagt: *Wir machen doch nur, was in der Bibel steht. Da steht doch am Anfang: Gott schuf den Menschen zum Bilde Gottes. Also da steht doch: schaut doch an: Ihr seid Bilder Gottes. Wir sind selber Gott, wir brauchen keinen Gott über uns, keinen der uns sagt, wo es lang geht. Der Mensch ist sein höchster Souverän, der braucht niemand über sich.*

Nun ist es ja tatsächlich so, **dass der Mensch anders ist** als die Tier- und Pflanzenwelt um uns herum. Der Mensch ist **etwas Besonderes**. Er ist **herausgehoben aus der Schöpfung**. Der Mensch bildet **Kultur und Geist** aus. Er kann **gedanklich über sich selbst hinauswachsen**. Er kann vor **allem in einer Weise kreativ, schöpferisch sein** – wie das **kein Tier kann**. Er kann **schöpferisch über alles Instinktgesteuerte hinauswachsen**. Deswegen **sagt man ja im Schwäbischen** auch nicht: *Wir arbeiten, sondern wir schaffen*. Wir haben **Teil am Schöpfungswerk Gottes**. Vorher haben wir **in Psalm 8** gebetet: *du hast den Menschen wenig niedriger gemacht als Gott*. Wir tragen die Spuren Gottes.

In vielen Dingen zeigt sich tatsächlich dass wir **geschaffen sind in Gottebenbildlichkeit**. Mit **besonderen Fähigkeiten und Aufgaben**.

Allerdings: **jener Atheist, der so keck die Bibel zitiert hat**, sollte **wenigstens die ganze Wahrheit sagen** und nicht nur die halbe.

Das ist schon richtig, dass Gott den Menschen am Anfang in Gottebenbildlichkeit geschaffen, aber dann kam halt das nächste Kapitel, wie Adam und Eva von dem verbotenen Baum gegessen haben, wie die Sünde in die Welt gekommen ist und sich bis zum heutigen Tag durch alle Worte und Taten des Menschen hindurchzieht.

Das herrliche Bild, über das am Anfang der Schöpfung das Urteil „sehr gut“ drüber stand, das ist sozusagen dem Schöpfer heruntergefallen, weil es nicht bei ihm bleiben wollte und das hat jetzt einen großen Riß bekommen und das nennt die Bibel Sünde.

Und das ist der Grund, weshalb der Mensch eben nicht immer nur tut, was Gott will, sondern sehr oft eben genau das Gegenteil, nämlich das, was der Teufel will.

Im Moment des Sündenfalls, als Adam und Eva zugreifen – entgegen des Befehls Gottes- da merken wir, was ihm Menschen nun wohnt, nämlich die Gier, der Egoismus und letztlich eine große Maßlosigkeit. Er kennt keine Grenzen mehr.

Der Mensch möchte sein wie Gott und greift maßlos zu und genau in dem Moment zerstört er alles.

Deswegen braucht der Menschen Grenzen. Sein Allmachtswahn zerstört ihn sonst am Ende selbst.

Während der Nazizeit haben wir genau das Gegenteil erlebt. In **großen Inszenierungen** wurde eine **Rasse aufs Tablett gehoben, die germanische Rasse** wurde vergottet im wahrsten Sinne des Wortes.

Und Hitler hat gemeint, wenn alles **auf dieser Welt nur noch germanisch ist, deutsch ist**, dann ist **das Paradies auf Erden da**.

Aber es ist doch seltsam, **wenn wir in die Geschichte hineinsehen** merken wir es doch: **Praktisch alle politischen Ideologien, die mit diesem Anspruch aufgetreten sind, das Paradies auf Erden zu schaffen, die haben letztlich die Hölle auf Erden gebracht.**

Da wo der Mensch maßlos wird und sich überhebt und mehr sein möchte als er ist. Da wo er keine Grenzen mehr kennt. Da geht es schief. Das zeigt die Geschichte und deswegen fängt die Präambel unseres Grundgesetzes an mit der Formulierung: *In der Verantwortung vor Gott.*

Das ist eine Grenzsetzung. Nicht der Mensch steht an erster Stelle, sondern Gott, vor dem wir uns eines Tages alle verantworten müssen. Das Grundgesetz hat

aus dieser geschichtlichen Erfahrung gelernt und den **Menschen nicht zum letzten Maß aller Dinge** gemacht, sondern deutlich gemacht: **Unser ganzes Handeln ist vorletztes Handel** und geschieht in der Verantwortung vor dem **der das letzte Wort** über unser Leben hat.

Aber sind wir **deswegen heute frei vom Allmachtswahn des Menschen?** Meinen wir, **Nazi- und Kommunistenzeit ist lange vorbei**. Der Mensch ist klüger geworden. Wir sind **jetzt vernünftiger als früher und können uns ruhig auf unseren Verstand verlassen?** Wir sind ja die **liberalen, aufgeklärten Gutmenschen, die niemand Böses Tun**.

Ich glaube, unser **heutiges Problem, dem wir entgegensteuern** und das noch **viel massiver werden wir** als es schon ist, das ist unser **Selbstverwirklichungswahn**. Wir setzen heute den **eigenen Willen an die Stelle Gottes**. Jeder **will alles über sein Leben selbst entscheiden** und man nimmt **nichts Vorgegebenes** mehr an?

Wir merken das z.B. **an dem Gende-Mainstreaming**, das ohne irgendeine demokratische **Legitation zu besitzen auf uns drübergestülpt** wird. Das kommt von der **Uno über die EU und** wir merken das gar nicht, was da passiert:

Gender mainstreaming – das bedeutet: Die beiden Geschlechter **sind völlig gleichwertig in der Gesellschaft** – da können **wir ja mit als Christen**. Das

sagt auch **der Apostel**. Aber dann geht's weiter: *Jeder hat das Recht sein Geschlecht selbst zu bestimmen.*

Das heißt, wenn einer als Mann geboren wurde, fühlt aber als Frau, dann kann er sich aufgrund seiner **Entscheidung umwandeln** lassen. **Neuer Namen, auch standesamtlich und auch operativ** und die **Krankenkasse soll das dann auch noch bezahlen.**

Ich frage mich, **überhebt sich da nicht der Mensch**. Ist das nicht **dieser habenwollende Griff von Adam und Eva**, die mit **den ihnen gesetzten Grenzen nicht einverstanden** sind. Der Schöpfer sagt so: *du bist ein Mann* – ich aber sage: *Das entscheide ich selber.*

Freilich sagen wir heute in unserer **allgemeinen Gleichgültigkeitsverfassung**: Das tut **doch niemandem weh, diese Entscheidung**, höchstens vielleicht dem **Geldbeutel des Staates**, aber wissen wir denn, ob dieser **Mensch nicht sich selber zerstört**, das **Gott über ihn nicht einen ganz anderen Plan** hat.

Die Bibel sagt: **es gibt Grenzen für das Geschöpf und sie sagt: es ist klug, diese zu beachten**, denn sonst kommen **am Ende menschenverachtende Systeme dabei heraus**, die **solche gewissenlosen Mordtaten vollbringen**, wie das, was **an Karl Happold geschehen ist.**

Eine **zweite Konsequenz** sollen wir als Christen aus der Geschichte lernen. Der Prophet Jeremia fordert uns auf:

Suchet der Stadt Bestes

*Also: **Lebt nicht gegen den Staat, boykottiert ihn nicht, sondern seid ihm kritisch loyal gegenüber. Schaut, dass es dem Staat gut geht.***

Jeremia sagt das **dem Volk Gottes, das damals gerade in der Diaspora lebt. Sie sind in Babylon im Exil, als Gefangene. Müssen dort 70 Jahre leben, in Ghettos**

Ihre Situation ist so ähnlich wie die ersten Christen. Man lebt in einer Situation, wo man nicht mehrheitsbestimmend ist, wo man keine Macht hat, wo man vielmehr bedrängt ist und oft auch vom Staat verfolgt wird.

Und dennoch – sagt Jeremia – **sollt ihr euch nicht verkriechen, sondern sollt euch engagieren.**

Ihr sollt heiraten, Kinder kriegen, Gärten pflanzen, aktiv im Staat leben, ihr sollt teilnehmen an dieser Welt, nicht euch dem Staat verweigern. Ihr sollt euch nicht zurückziehen. Ja, wo es geht, sollt ihr euch politisch engagieren und diese Welt gestalten.

Wenn diese **Aufforderung gilt im Blick auf Staaten, wie sie damals zu biblischen Zeiten waren, nämlich oft totalitär und dikatorisch** um wie viel mehr gilt diese **Erforderung sich einzubringen in einer Demokratie, in der man wählen darf.**

Dass Menschen gewählt und auch abgewählt werden können, das zeigt doch, dass das ein Staat ist, in dem die

Allmacht von Menschen tatsächlich begrenzt wird und dass einer nicht alles machen kann.

Und deswegen **hat dieser demokratische Staat, bei allen Macken und Schwächen unsere vollste, kritische Loyalität verdient.**

Und deswegen **ist es auch gut, dass sich bewusste Christen zur Wahl stellen und bereit sind Verantwortung zu übernehmen.** Und das sollten wir unterstützen.

Ich bin **auch oft enttäuscht über karrieregerige Politiker, die keine Überzeugungen mehr haben, außer der, dass man sich für den Besten hält und unbedingt Karriere und Ansehen braucht.** Das gibt es. Es gibt auch **Korruption und Ellenbogenverhalten.**

Aber das ist **halt die gefallene, sündige Welt.** Das war noch nie anders. Das darf uns nicht abhalten davon, der **Stadt Bestes zu suchen und in diese gefallene Welt die Liebe Jesu hereinscheinen lassen.**

Deswegen sage ich es ganz klar, im Namen Jesu Christi:
Wählen ist Christenpflicht!
Wählen ist Christenpflicht!
Nicht zurückziehen als Christen, sondern *suchet der Stadt Bestes.*

Und **schließlich eine dritte Konsequenz aus der dramatischen Geschichte mit Karl Happold:**

Der **Apostel Paulus** schreibt im **8.Kapitel** des **Römerbriefes**:

Denn ich bin gewiss, dass dieser Zeit Leiden nicht ins Gewicht fallen gegenüber der überschwänglichen Herrlichkeit, die an uns offenbart werden soll.

Das was **mit Karl Happold**, der hier gegenüber des Zeltens lebte, passiert, das ist **etwas furchtbares, ungerechtes und böses.**

Und ich **möchte das auch mit nichts anderem jetzt einfach vergleichen.**

Aber nicht nur **wenn ich durch die Weltgeschichte** gehe, sondern **ganz im Kleinen**: wenn ich **über unseren Satteldorfer Friedhof** gehe, dann merke ich wie viel **Furchtbares und Ungerechtes** es **auch sonst noch** auf unserer Welt gibt.

Manchmal lese ich **die Namen** und dann laufen mir die Tränen herunter, weil ich denke: *Warum musstet Du dieses schlimme Schicksal erleiden?*

Da gibt es **Menschen, die ihr Leben lang von irgendjemandem unterdrückt** wurden.

Da gibt es **solche, die eigentlich hoch begabt** waren, aber einfach **deswegen weil sie in bestimmten begrenzten Lebenssituationen** waren, die **Begabungen nicht entwickeln** konnte und eigentlich ein Leben lang

darunter **gelitten haben, weil sie sich unvollendet fühlten.**

Da sind Menschen die **jahre- und jahrzehntelang ein schwere Krankheit** haben tragen müssen.

Und man fragt sich: *Warum das alles, warum so viel Leiden, so viel Ungerechtigkeit und die Tränen?*

Nun, **all das ist ein Bild dafür**, dass der Mensch **eben noch nicht in Ordnung ist**, dass **da ein schwerer Riß durch die Welt geht** und dass wir alle der Erlösung bedürftig sind.

Auch **als Christen sind wir der Erlösung bedürftig**. Ich weiß nicht, **ob die Satteldorfer Christen damals in der Sache Karl Happold** immer richtig gehandelt haben. Vielleicht haben **da manche auch schwere Schuld auf sich geladen**, denn **einfach nur wegschauen, das ist ja auch eine Schuld.**

Aber all das **zeigt unsere Schwachheit, dass wir selber nicht die Macher und Könner** sind, sondern **gefallene Menschen, die es brauchen, dass sie jemand aufrichtet, dass wir Erlösung brauchen.**

Ich möchte jetzt sicher **nicht ein billiges Trostpflasterchen auf all die Wunden kleben**, die **Menschen durch Ungerechtigkeiten** erfahren haben.

Aber als Christen **haben wir mitten in dieser gefallenen Welt eine Hoffnung**, die uns Mut und Kraft gibt.

Wir wissen, dass es **einen Tag des Gerichts** geben wird und **dass Gott es ist, der richten wird**, nicht irgendwelche **bestochenen oder fanatisierten Richter**, die das Recht beugen, **Gott wird richten**.

Und er **wird Gerechtigkeit schaffen**. Er wird die **Gefallenen aufrichten**. Er wird **ihre Tränen abwischen**. Und es **wird Friede sein**. Und dieser Zeit Leiden werden nicht mehr ins Gericht fallen werden, gegenüber der überschwänglichen Herrlichkeit, die Gott schaffen wird.

Liebe Gemeinde,

deswegen, **weil wir als Christen Hoffnung** haben mitten in einer **vergänglichen, oft auch ungerechten Welt**, deswegen **weil wir wissen, dass unser Herr und Heiland Jesus Christus kommen wird und Recht schaffen** wird, deswegen können wir schon heute froh sein und auch solche fröhliche Feste, wie dieses **Fischerfest feiern**, es ist ein Stück **Vorfreude auf die große Erlösung**. Amen.

Das folgende **Lied „Komm in unsere stolze Welt“** wurde von **Hans Graf von Lehndorff** geschrieben. **Lehndorff** stammt aus **Masuren in Ostpreußen** und war **im Widerstand gegen Adolf Hitler** aktiv. Sein

Vetter wurde **nach dem Hitlerattentat gehängt**, die **Mutter inhaftiert**. Als **Leiter des Königsberger Kriegslazarettes** war er unabhkömmlich. Er war ein **Mann, der von großer Tapferkeit** geprägt war. **Seinen christlichen Glauben und seine Hoffnung** zeigt er in diesem Lied, das **er nach dem Krieg geschrieben** hat und das wir gemeinsam singen.

Währenddessen wird das Opfer eingesammelt, das heute für die eigene Gemeinde erbeten wird.

Komm in unsre stolze Welt

Himmlicher Vater,
heute haben wir unsere festen Häuser verlassen und sind
in dieses leichte Zelt gekommen um dein Wort zu hören.

Heute werden wir daran erinnert, wie schnell uns alles genommen werden kann, was uns so sicher erscheint. Wir bringen heute vor dich das Kriegsschicksal von Karl Happolt und den vielen anderen, die unter den Mauern eines zusammenbrechenden Unrechtregimes begraben wurden. Wir bringen auch vor dich all die Leiden von uns kleinen Menschen, die wir keine großen Helden und tapferen Streiter sind, aber dennoch immer wieder Enttäuschungen, Bitterkeiten, Verletzungen erfahren müssen. Momente der Hilflosigkeit und des Entsetzens. Danke, dass das alles nicht das Letzte ist, sondern dass du der erste und der letzte bist, a und o der Geschichte. Danke, dass dieser Welt Leiden nicht ins Gewicht gefallen werden, gegenüber der Herrlichkeit in deinen Armen, wenn du uns aufrichten und trösten wirst. Lass uns daraus nun Mut und Hoffnung schöpfen. Lass uns heute ein frohes Jubiläumfest des Angelsportvereins feiern. Segne, wenn wir reden und segne auch unser Schweigen. Wir befehlen dir auch die Wahlen heute an: Nimm uns den Fatalismus, als könnten wir doch nichts ändern und als wären alle Politiker nur schlecht und alles würde den Bach runtergehen. Erfülle uns vielmehr mit einer großen Dankbarkeit für unsere Demokratie und schenke uns ein Pflichtbewusstsein füreinander, für die Politik und für gesellschaftliche Aufgaben, die jeder von uns wahrzunehmen hat, wenn er der Stadt Bestes suchen will. Und in allem blicken wir nun auf, zu dir, lieber Heiland Jesus Christus, komm du in unser dunkles Herz und mach uns hell. Herr, erbarme dich. Amen.

Lied: Bis ans Ende der Welt

Abkündigungen am Fischerfest, 7.6.09

Es ist folgendes bekannt zu geben:

Ganz herzlich danken möchte ich allen Mitwirkenden im Gottesdienst. Besonders auch dem Herrn Bierlein und dem Paul.

Danken möchte ich auch dem Angelsportverein, dass er alles so schön vorbereitet hat und wir in ein fertiges Zelt kommen durften.

Ich möchte Sie alle auch noch herzlich einladen da zu bleiben und zu Mittag zu essen, dass wir die Anstrengungen, die der Verein hatte, auch ein bisschen unterstützen.

Besonders einladen möchten wir zum Christustag der Ludwig-Hofacker-Vereinigung, der an Fronleichnam, am Donnerstag vormittags ab 9.30 Uhr in der Blaufelder Festhalle beginnt. Der Bezirksjugendchor singt dort und trifft sich um 8.30 Uhr zur Abfahrt auf dem Dorfplatz.

Der Gottesdienst am nächsten Sonntag findet ausnahmsweise noch einmal in einem Zelt statt, nämlich um 10.00 Uhr auf dem Unterdorffest der Spvgg.Gröningen-Satteldorf. Dass wir in diesem Jahr zweimal hintereinander im Zelt feiern, das hat zum einen damit zu tun, dass das Besondere Jubiläum der Angler in diesem Jahr ist und zum anderen ist es der Tatsache geschuldet, dass wir in der Kirche noch etwas richten müssen, was als Überhang noch von der Kirchenrenovierung her da ist. Insofern ist das sehr geschickt. Also nächsten Sonntag: 10.00 Uhr auf dem Unterdorffest und wir werden ein wenig die Gedanken von heute fortsetzen. Das Thema wird nämlich lauten: Nach der Wahl ist vor der Wahl.

Segen